



Abschlussbericht

**Evaluation des Aktionsprogramms für Kitas:
„Joschi hat’s drauf. Nicht vergessen. Gutes Essen.“**

Abschlussbericht

Evaluation des Aktionsprogramms für Kitas: „Joschi hat’s drauf. Nicht vergessen. Gutes Essen.“

Dr. Simone Weyers
weyerss@uni-duesseldorf.de
Dipl.-Päd. Isabella Perski
Institut für Medizinische Soziologie
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
Universitätsstraße 1
40225 Düsseldorf



Gefördert mit Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz 238/10

Hintergrund und Ziel der Evaluation

Gesundheitliche Ungleichheiten in der Kindergesundheit sind umfassend dokumentiert. Auch in Deutschland findet sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen der sozialen Lage und gesundheitlichen Defiziten. Die vom Robert-Koch-Institut durchgeführte KIGGS-Studie zeigt eindrücklich, dass alle Facetten der Kindergesundheit und deren Risiko- und Schutzfaktoren in höheren Sozialschichten günstiger ausgeprägt sind als in sozialen Gruppen mit niedriger Bildung, niedrigem Einkommen und/oder niedriger beruflicher Stellung.

In der Prävention und Gesundheitsförderung gibt es viele Projekte mit dem Ziel, die Gesundheit sozial benachteiligter Kinder zu fördern. Jedoch besteht ein Mangel an Interventionen, deren Qualität wissenschaftlich überprüft ist.

Das von den Verbraucherzentralen der Bundesländer entwickelte Aktionsprogramm ‚Joschi hat’s drauf. Nicht vergessen. Gutes Essen.‘ richtet sich an Kinder aus Familien mit niedrigem Sozialstatus und/oder Migrationshintergrund und fokussiert auf die Verbesserung der Ernährung in Kindertageseinrichtungen. Das Aktionsprogramm hat zum Ziel,

1. die Ernährungskompetenz der pädagogischen Fachkräfte im Hinblick auf die Gestaltung des Verpflegungsangebotes und der Ernährungsbildung in den Gruppen zu verbessern,
2. Kindern gesundheitsförderndes Essen und Trinken erlebnis- und handlungsorientiert zu vermitteln und
3. Eltern zu motivieren, erste konkrete Schritte zur Verbesserung der Ernährungssituation durchzuführen.

Ziel der hier vorliegenden Evaluation war es, das Joschi Aktionsprogramm hinsichtlich seiner Qualität zu beurteilen. Dies beinhaltet Fragen nach Strukturen, Prozessen und Ergebnissen. Im Rahmen der Ergebnisprüfung wurde nicht nur untersucht, ob die oben genannten Ziele erreicht wurden, sondern auch, ob durch die Intervention soziale Ungleichheiten im Ernährungsverhalten reduziert werden.

Methode

Um die Qualität des Aktionsprogramms zu untersuchen, wurde in einem prospektiven quasi-experimentellen Studiendesign vorgegangen, wobei 18 Interventions- und Kontrolleinrichtungen in sozialräumlich belasteten Stadtteilen der Städte Chemnitz, Düsseldorf und Worms über ein halbes Jahr begleitet wurden.

Zur Beurteilung von Struktur, Prozess- und Ergebnisqualität wurde das ‚Quintessenz‘ Instrument verwendet. Dieses operationalisiert Qualität über die sechs Dimensionen Konzepte der Gesundheitsförderung, Projektbegründung, Projektplanung, Projektorganisation, Projektsteuerung und Wirkungen.

Bei der Evaluation erfährt die Frage nach den Wirkungen besondere Beachtung. Daher war ein wichtiger Schritt, die übergeordneten Ziele des Aktionsprogramms ausdifferenzieren und zu operationalisieren. Diese messbar gemachten Ziele wurden dann mittels Befragung bei den Zielgruppen Kinder, Eltern und Erzieherinnen evaluiert.

Das Vorhaben wurde mit der Ethikkommission der Heinrich-Heine-Universität abgestimmt.

Ergebnisse

Konzepte der Gesundheitsförderung

Die Konzepte der Gesundheitsförderung wie Chancengleichheit, Empowerment und Setting werden vom Aktionsprogramm auf vorbildliche Weise berücksichtigt. Das Joschi Aktionsprogramm findet in Einrichtungen statt, die einen hohen Anteil an sozial benachteiligten Familien aufweisen; **es befähigt die Zielgruppen, ihr Ernährungsverhalten in dem ihnen möglichen Rahmen zu verbessern;** im Setting ‚Kita‘ werden Strukturen geschaffen, die es ermöglichen, dass gesunde Ernährung realisiert werden kann. Nach Ansicht der Erzieherinnen haben sich die Maßnahmen zu Frühstück, Getränken, Zucker und Naschen sowie Getreide in vielen Fällen günstig auf den Ernährungsalltag ausgewirkt. In der Umsetzung von Partizipation könnte es jedoch Verbesserungspotential geben. Über die Hälfte der an der Zweitbefragung teilnehmenden Eltern (53,7 %; n=79) hat das Gefühl, dass das Aktionsprogramm ihre persönlichen Umstände zu wenig berücksichtigt. Um dem entgegenzuwirken, sollten Eltern frühzeitiger in Bedürfnisbestimmung und Interventionsplanung einbezogen werden, um später die Akzeptanz und Teilnahmebereitschaft zu erhöhen (vgl. die im Abschlussbericht erwähnte Initiative zur *Partizipativen Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten*).

Projektbegründung

Angesichts der epidemiologischen Verbreitung chronischer Krankheiten, für welche Ernährung ein zentraler Risikofaktor ist, und angesichts der Problematik gesundheitlicher Ungleichheiten ist **der Bedarf für ein derartiges Aktionsprogramm deutlich gegeben.** Dabei sollten zum einen noch intensiver die Kontextfaktoren (Unterstützung und Widerstand, politische Interessen, Vernetzung) für das Vorgehen ermittelt und zum anderen stärker an relevante Public-Health-Strategien angeknüpft werden. Letztes betrifft insbesondere den Nationalen Aktionsplan *IN FORM* sowie den *Kooperationsverbund Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten*, der zum Ziel hat, die Gesundheit von Menschen in schwierigen sozialen Lebenslagen zu stärken.

Projektplanung

Bei den Akteuren des Joschi Programms ist durch die langjährige Arbeit zur Kinderernährung eine hohe Expertise vorhanden. Im Hinblick auf die künftige Planung des Joschi Aktionsprogramms wird empfohlen, die praktischen Erfahrungen stärker mit theoretischen Modellen des Gesundheitsverhaltens zu verknüpfen. Diese Modelle illustrieren, welche Ressourcen Zielgruppen benötigen, um Verhaltensänderungen anzustreben, umzusetzen und dauerhaft zu realisieren.

Des Weiteren wird empfohlen, künftig mehr Augenmerk auf die Definition und Operationalisierung von messbaren Projektzielen zu legen und zur Feinabstimmung Zwischenziele und Meilensteine zu definieren.

Projektorganisation

Es sind viele Akteure an dem bundesweit durchgeführten Aktionsprogramm beteiligt. Anknüpfend an die oben erwähnte Ermittlung von Kontextfaktoren wäre die Darstellung interner Projektstrukturen hilfreich. Ein Strukturplan könnte Potentiale zur Vernetzung mit anderen Personen, Organisationen oder Netzwerken aufzeigen, welche das gleiche Thema befördern.

Wirkungen

1. Zielerreichung Erzieherinnen

31 Erzieherinnen aus Chemnitz, Düsseldorf und Worms berichteten über ihre Erfahrungen mit den Joschi Angeboten.

Am häufigsten angefragt und am besten benotet wurden die Schulungen und Informationen zu Frühstück, Getränken, Übergewicht, Zucker und Naschen. Nach den durch Ernährungsfachkräfte durchgeführten Angeboten ist – wie in den Programmzielen formuliert – davon auszugehen, dass die Erzieherinnen die Basisempfehlungen zur gesunden Ernährung verstanden haben und wissen, was die Bestandteile ein gesunden Frühstücks sind. Erzieherinnen sollen auch ‚ihr eigenes Ernährungsverhalten überdenken‘. Dies wurde im Rahmen der Befragung von zwei Drittel der Erzieherinnen bestätigt: sie gaben an, nach Joschi positive Veränderungen im eigenen Ess- und Trinkverhalten zu sehen.

Die Erzieherinnen haben die Auflage, selbstständig Aktionen mit den Kindern durchzuführen, erfüllt. Es wurden in fast allen Einrichtungen Aktivitäten in verschiedenen Bereichen angeboten. Die Beschreibungen dieser Aktivitäten lassen darauf schließen, dass Informationen zur gesunden Ernährung auf eine erlebnisorientierte Weise an die Kinder herangeführt wurden.

Das Ziel des Aktionsprogramms, die Ernährungskompetenz der pädagogischen Fachkräfte im Hinblick auf die Gestaltung des Verpflegungsangebotes und der Ernährungsbildung in den Gruppen zu verbessern, kann somit als erreicht angesehen werden.

Insgesamt wurde Joschi sowie dessen didaktische Vermittlung von den Erzieherinnen als gut bewertet. Die meisten Erwartungen wurden erfüllt, verschiedene Befürchtungen im Vorfeld haben sich nicht bewahrheitet. Enttäuschung ergab sich lediglich hinsichtlich der mangelnden elterlichen Teilnahme.

2. Zielerreichung Kinder

Die Analyse der Wissensveränderung in der Interventions- und Kontrollgruppe (564 Kinder gesamt) zeigte, dass bei denjenigen Kindern, die am Joschi Programm teilgenommen haben, ein vergleichsweise **großer Zuwachs im Ernährungswissen zu verzeichnen** war (siehe Abbildung 1). Hierbei haben die Kinder der Interventionsgruppe (IG), welche ungünstigere Startbedingungen bzgl. des Ernährungswissens hatten, gegenüber den Kindern der Kontrollgruppe (KG) aufgeholt, diese z.T. sogar überholt. Letztes betrifft die Bereiche tägliche Trinkmenge, Getreideprodukte und Kindersüßigkeiten. Dies wurde auch von den Erzieherinnen berichtet: Kinder wussten jetzt, wie viel sie täglich trinken müssen und naschen dürfen und könnten gesunde und ungesunde Lebensmittel unterscheiden. Dieses Ergebnis passt zu den Aussagen der Erzieherinnen, dass zwischen den beiden Messzeitpunkten vielfältige Aktionen zur gesunden Ernährung mit den Kindern durchgeführt wurden.

Die Befragung der Eltern zur Veränderung im kindlichen Nachfrageverhalten hat ergeben, dass **mehr als die Hälfte der Kinder nach der Aktion häufiger nach Obst und Gemüse sowie Durstlöschern fragte**. Bei einem Drittel der Kinder hat sich das Nachfrageverhalten nach Vollkornprodukten, Erfrischungsgetränken und Süßigkeiten positiv entwickelt.

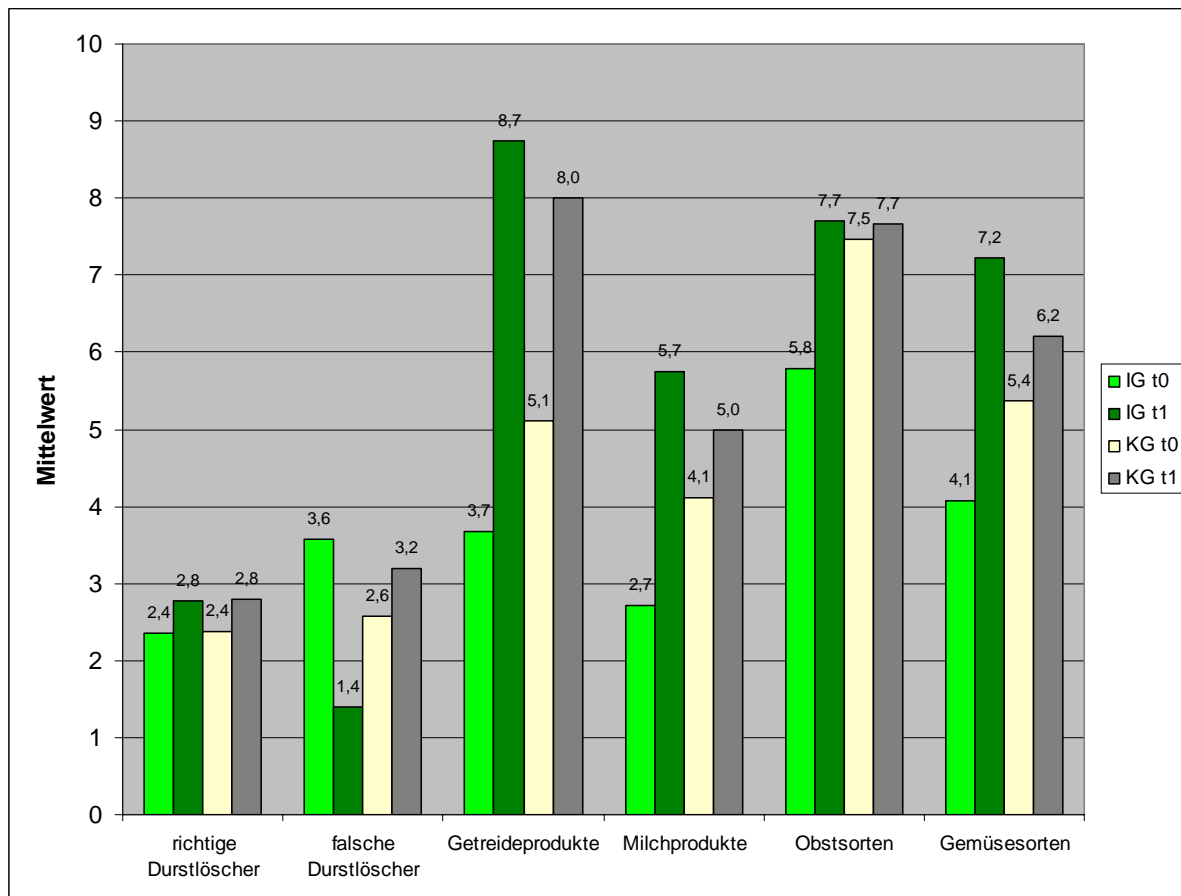


Abbildung 1: Mittlere Anzahl richtiger Nennungen durch die Kinder (n=564)

Bei der ‚objektiven‘ Messung des kindlichen Verzehrs von Getränken und Lebensmitteln zeigte sich für die am Aktionsprogramm teilnehmenden Kinder eine leichte, jedoch eher als Trend zu interpretierende Verbesserung des Verzehrs von Haferflocken, Müsli und frischem Gemüse (dies häufiger) sowie von Saft und Weißbrot (dies seltener). Auch in der Kontrollgruppe entwickelte sich der Verzehr einiger Getränke und Lebensmittel positiv. Einige methodische Einschränkungen berücksichtigend, kann konstatiert werden, dass die ‚objektiven‘ Veränderungen im kindlichen Ernährungsverhalten durch die Berichte der beiden anderen Zielgruppen Eltern und Erzieherinnen gestützt wurden. **26 der 31 Erzieherinnen sehen nach Joschi Veränderungen im Ernährungsverhalten der Kinder.** Sie hätten ein besseres Trinkverhalten, würden auf den Süßigkeitenkonsum achten und kontrollierten sich dabei gegenseitig, würden mehr Obst und Gemüse essen und Vollkornbrot einfordern.

Führt man nun die drei Bereiche Wissen, Nachfragen und Verzehren zusammen, ergibt sich, dass die Kinder dem anvisierten Ziel, täglich ausreichend und zuckerfrei zu trinken sowie reichlich Obst und Gemüse zu essen, näher gekommen sind.

Exkurs ‚gesundheitliche Chancengleichheit verbessern‘: Wie zu erwarten war, fanden sich soziale Ungleichheiten in der Verzehrshäufigkeit einer Reihe von gesunden und eher ungesunden Getränken und Lebensmitteln. Eine bedeutsame Abnahme der sozialen Ungleichheit zeigte sich für Vollkornbrot und frisches Gemüse, wo sich die sozialen Unterschiede umkehrten: **Nach dem Aktionsprogramm war der Verzehr bei Kindern der niedrigen Sozialschicht größer als bei Kindern der höheren Sozialschicht.** Günstige Veränderungen zeigten sich auch für Erfrischungsgetränke und andere Süßigkeiten, wo sich soziale Unterschiede verringerten. Diese Lebensmittel – Vollkornbrot, frisches Gemüse, Erfrischungsgetränke und Süßigkeiten – reflektieren vier der sechs Handlungsfelder des Aktionsprogramms.

3. Zielerreichung Eltern

Mehr als die Hälfte der am Aktionsprogramm und unserer Zweitbefragung teilnehmenden Eltern (n=181) gaben an, verschiedene vom Projekt anvisierte Verhaltensänderungen umzusetzen (siehe Abbildung 2). Dies beinhaltet ein verändertes Angebot in Bezug auf Durstlöscher, Vollkornprodukte, Frühstück, Kinderprodukte, Obst/Gemüse sowie Mahlzeitenzubereitung und –einnahme. Dabei war die Veränderung bei denjenigen Eltern, welche zuvor ein entsprechendes Angebot erhalten hatten, deutlich höher als bei denjenigen, welche dieses Angebot zuvor nicht genutzt hatten.

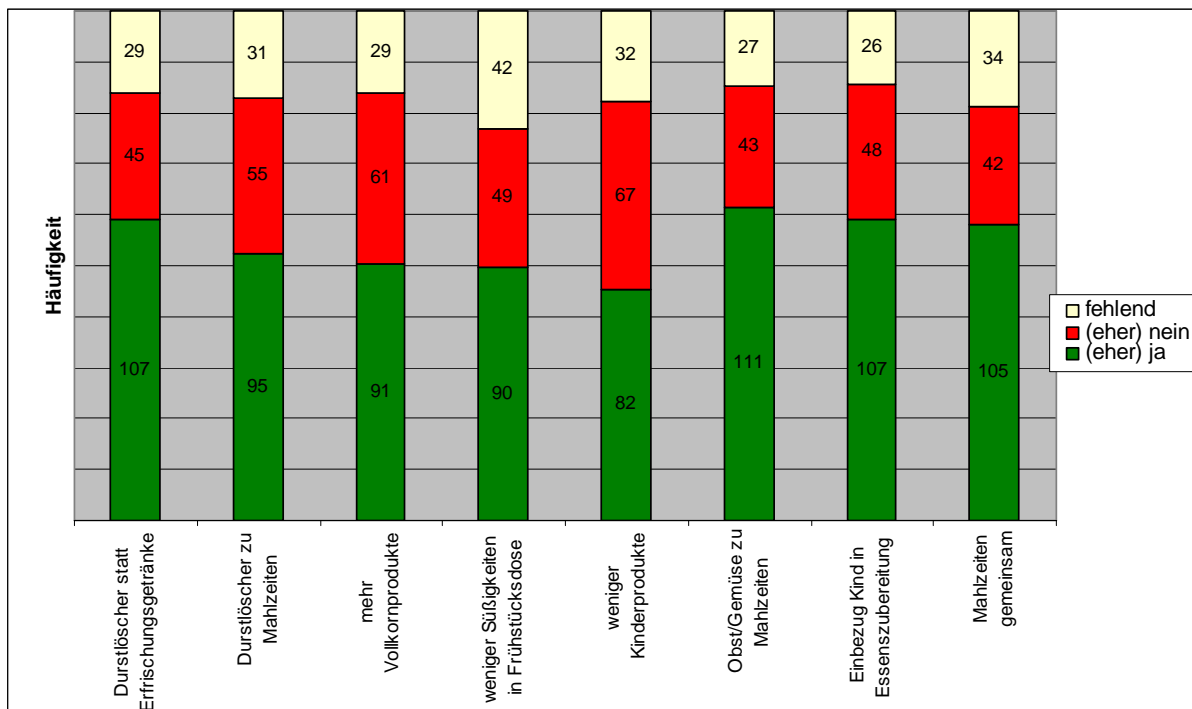


Abbildung 2: Anzahl der Eltern, die ein verändertes Angebotsverhalten berichten (n=181)

Welche Formen der Vermittlung wurden hierbei eingesetzt? Themenübergreifend, aber auch themenspezifisch wurde von den Eltern die Vermittlungsmethode ‚Info-Tisch‘ am häufigsten genannt. Dies steht im Gegensatz zu den Berichten einiger Ernährungsfachkräfte, die von mangelnder Wahrnehmung der Info-Tische durch die Eltern berichten. Es könnte also sein, dass diese niedrigschwellige Form der Ansprache durchaus von mehr Eltern bemerkt wurde, als angenommen. Auf die Frage nach der Zufriedenheit mit den Angeboten wurden ebenfalls die Info-Tische zu Getreide und Vollkorn, zu Getränken sowie zu Zucker und Naschen in allen Städten am häufigsten genannt. Bei der Durchsicht der elterlichen Erwartungen und Enttäuschungen ergaben sich Hinweise, dass andere Angebotsformen wie ‚Informationsveranstaltung‘ und ‚gemeinsame Aktionen‘ zu wenige Eltern erreichten. Es wurde bemängelt, dass die Angebote zeitlich ungünstig gelegen waren und die Teilnahme daher nicht realisiert werden konnte.

Entsprechend berichtete ein substantieller Teil der Eltern, dass sie in Projektplanung und –durchführung nicht einbezogen wurden und ihre persönlichen Umstände bei der Umsetzung gesunder Ernährung nicht berücksichtigt wurden. Ein Mangel an Teilnahme zeigte sich erwartungsgemäß auch bei der elterlichen Befragung. Es kann konstatiert werden, dass es eine besondere Herausforderung ist, Eltern für die Teilnahme an Aktionen zu gewinnen, insbesonde-

re diejenigen, welche schwer erreichbar und zu motivieren sind. Dies unterstreicht die oben bereits genannte Notwendigkeit, frühzeitig adäquate und zielgruppenspezifische Formen der Ansprache zu finden, um gerade die weniger interessierten und schlechter zu motivierenden Personen zu gewinnen.

Abschließend muss betont werden, dass diejenigen Eltern, welche an der Befragung teilgenommen haben, das Joschi Programm als gut bewerteten. Die Vermittlung der Inhalte wurde als gut verständlich bewertet, das Programm erhielt insgesamt die Note ‚gut‘.

Eine Nachhaltigkeit der oben beschriebenen Wirkungen kann unterstellt werden, da das Aktionsprogramm auf eine Veränderung der sozialen Systeme Kindertageseinrichtung und Familie ausgerichtet ist. Die Schulung von Multiplikatoren im Setting, d.h. den Erzieherinnen in den Einrichtung, ist hierbei als effiziente Strategie zu beurteilen, da wenige geschulte Personen über den ‚Schneeball-Effekt‘ viele Kinder erreichen können. Über die Zeit dünnt jedoch die personelle Fluktuation die Wirkungen des Aktionsprogramms aus, so dass geprüft werden sollte, in wie fern eine kostengünstige ‚Begleitung‘ von Einrichtungen über die Zeit realisiert werden kann, um Multiplikatoren motiviert und kompetent zu halten.

Schluss

Das von den Verbraucherzentralen der Bundesländer entwickelte Aktionsprogramm ‚Joschi hat’s drauf. Nicht vergessen. Gutes Essen.‘ richtet sich an Kinder aus Familien mit niedrigem Sozialstatus und/oder Migrationshintergrund und fokussiert auf die Verbesserung der Ernährung in Kindertageseinrichtungen. **Dies wird in einer Kombination aus verhaltens- und verhältnispräventiven Maßnahmen erreicht.**

Bei der Darstellung der Ergebnisse ist deutlich geworden, dass die Qualität dieses Projektes sehr komplex ist und die angestrebten Ziele in großen Teilen erreicht werden. Im Evaluationsprozess wurden Potentiale und Schwachstellen identifiziert und Verbesserungsvorschläge entwickelt.

Nach Auswertung der verschiedenen Datenquellen kann geschlussfolgert werden, **dass das Joschi Aktionsprogramm bei den drei Zielgruppen wirkt.** Die Mehrzahl der Erzieherinnen berichtet positiv von den vielfältigen Informationen und Schulungen. Es zeichnet sich eine Entwicklung im Ernährungsalltag der Einrichtungen ab, die auf Nachhaltigkeit hinweist. Die Kinder haben ‚Joschi‘ akzeptiert und mit Freude die gesunde Ernährung entdeckt. Die Eltern betreffend kann konstatiert werden, dass zwar viele Eltern positiv auf die Angebote reagieren und deren Nutzen auch mit einer Verhaltensänderung im Zusammenhang steht. Eine kritische Masse der Eltern fühlt sich von dem Aktionsprogramm jedoch ‚nicht abgeholt‘. Eine künftige Herausforderung des Aktionsprogramms wird darin bestehen, neue Wege der Ansprache von Eltern zu entwickeln. Diesbezüglich sollte in die Bedürfnisanalyse der Eltern und deren frühzeitiger Einbezug in die weitere Projektentwicklung investiert werden.

Für die Zukunft wünschen wir dem Joschi Aktionsprogramm viel Erfolg und, dass Anbieter und Nutzer weiterhin mit so viel Freude beteiligt sind.

Düsseldorf, im Dezember 2011